

<b>Zeitschrift:</b>	Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein des Kantons Thurgau
<b>Band:</b>	7-8 (1866)
<b>Heft:</b>	8
<b>Artikel:</b>	Die Bischofshöre und die Vogtei Eggen sammt der Offnung der Vogtei Eggen
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-585401">https://doi.org/10.5169/seals-585401</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Bischofshöre und die Vogtei Eggen sammt der Öffnung der Vogtei Eggen.

Die thurgauische Vogtei Eggen begriff das Gelände in sich, welches südlich von der Stadt Constanz über den Anhöhen und auf dem Abhange zwischen Constanz und Münsterlingen bis an den Bodensee ausgebreitet liegt. Die Bezeichnung Eggen ist die frühere landesübliche für eine länglich gestreckte Anhöhe oder einen den Horizont begrenzenden Höhenzug, wurde aber hier auf das ganze zur Vogtei gehörige Gelände übergetragen. Man vergleiche die im zweiten Hefte der Beiträge enthaltene Karte der Landgrafschaft Thurgau.

Im Jahre 1155 bildete die Vogtei Eggen den größern Theil des Bischoflich-Constanzischen pagellus Bischofshöre. In der dem Bischof Hermann von Constanz von Kaiser Friedrich I. 1155, 27. November ertheilten Bestätigungsurkunde werden nämlich die Grenzen jener Bischofshöre für drei Viertheile des Umkreises mit denselben Localpunkten und Namen fixirt, wie sie in der Öffnung der Vogtei Eggen bezeichnet sind.

Obwohl die erwähnte kaiserliche Urkunde alle äußerlichen Kennzeichen der Achtheit an sich trägt, ist doch ihr Inhalt mehrfältig verdächtigt worden. Es werden in denselben dem Bischofe Besitzungen und Rechte zugesprochen, von denen es sehr zweifelhaft ist, ob er oder seine Vorgänger sie je inne gehabt haben. Die Abtei St. Gallen wenigstens hat zu keiner Zeit die Herrschaftsrechte des Bischofs im Arboner Forste in der Ausdehnung anerkannt, wie jene Urkunde denselben umschreibt. Ob es sich mit der thurgauischen Bischofshöre anders

verhalte, ist zu untersuchen. Wenn die folgenden aus Urkunden geschöpften Thatsächen auch zu keinem entschiedenen Urtheile über die Authentität der kaiserlichen Urkunde führen, so tragen sie doch zur Erläuterung derselben und der bischöflichen Rechtsansprüche bei.

Die bezügliche Stelle lautet: *Termini autem pagelli, qui dicitur Bischoffeshori aliorumque circumquaque commorantium populorum hii sunt: a Rheno fluvio inter Tegerswilere et Triboldingam in Grawenstein ac deinde in medium Falkmos, inde in superius Falkmos, inde in superiorem partem Luthenriet ac deinde in Sarmos, inde in Butenrieth, inde in Forribach et per Forribach usque in Comun et sursum per Comun usque ad Tutenmuli inde ad casam Reginfredi, inde ad domum Rothardi, inde ad Heimenlachen inde Waggerslachen ac deinde in Grawenstein et inde Mittelnbrunnen, inde in Grabun inde per plateam in occidentali parte ad casam Wolfwini, inde ad Annentobel, inde in Grawenstein, inde in lacum inter Nuheim et Monasteriolum. Et quoniam hæc terra hiis terminis inclusa censualis est ecclesiæ Constantiensis nulli hominum in prædicto pagello liceat terram emere vel ulla modo sibi vendicare sine permissione episcopi exceptis tributariis hominibus ex eodem pagello natis.*

Zwar lassen sich nicht mehr alle einzelnen Localitäten, welche von der Grenzumschreibung berührt und benannt sind, in gegenwärtigen Flurnamen jener Gegend nachweisen. Der graue Stein, von welchem die Grenzumschreibung redet, zwischen Tägerwylen und Triboltingen ist spurlos verschwunden und dasselbe Schicksal hat auch die zwei andern Granitfündlinge, bei welchen die Grenze vorbeiführte, betroffen. Eben so werden auch die verschiedenen Mose oder Moorgründe und Rieter ihre Namen gewechselt, die Wohnungen des Reginfried, Rothard, Wolfwin zerfallen und an andere Besitzer übergegangen sein. Feste bekannte Punkte sind dagegen Tägerwylen und Triboltingen am See, der Bach Comun oder Rämen im Alterswyler Thale, die Orte Tutenmuli, jetzt Dütschenmühle, der

Weiler Heimenlachen und das Kloster Münsterlingen. Die Identität dieser Namen mit den gleichlautenden Namen der noch bestehenden Ortschaften gibt keinem Zweifel Raum.

Das Verhältniß der Bewohner zum Bischofe ist als unmittelbare Unterthanenschaft bezeichnet, so daß man in der kaiserlichen Urkunde die Grundzüge wieder erkennen mag, welche den Inhalt der jedenfalls wenigstens erst dreihundert Jahre später niedergeschriebenen Öffnung ausmachen. Nur erscheint hier statt der Bischofshöre die Römische Reichs-Bogtei. Die Öffnung folgt hier nach einer im Urbar der Stadt Constanz enthaltenen Abschrift. Daß der Bischof namentlich in dem Theile der Bischofshöre, der später als Vogtei Eggen bezeichnet ist, nicht bloß kirchliche, sondern auch herrschaftliche Rechte besaß, ist durch die Schenkung eines Gutes zu Tipishausen vom Jahre 1192 bewiesen. Die Vergabungsurkunde ist von Dr. Mone im zweiten Bande des Episcopatus Constantiensis von Neugart S. 602 veröffentlicht. Die bezügliche Stelle heißt.

Chonradus s. Mauritii ven. sacerdos in maiori choro Constantiensi subcustos liberum quoddom praeedium liberi hominis in villa Tibinshusen situm in pago scilicet, qui uolgo Eggon appellatur, consensu aduocati Constantiensis scilicet Chonradi comitis de Sancto Monte, cuius termini aduocaticii ecclesiæ Constantiensi pertinentes prædictam continebat terram et presente subaduocato suo nullis etiam reclamantibus nullis prohibentibus, immo absque omni contradictione proprio argento sibi comparauit.

Aus dieser Stelle geht also hervor, daß im Jahre 1192 der auf den Eggen gelegene Theil der Bischofshöre unter der Verwaltung des bischöflichen Schirmvogtes Konrad vom Heiligenberg stand; daß auch der nordwestliche oder untere Theil der Bischofshöre, nämlich Tägerwylen sammt Kastel und Gottlieben altstiftisches Herrschaftsgebiet des Bischofs gewesen und bis in das letzte Jahrhundert es geblieben, ist eine bekannte historische Thatsache. Auf der Höhe über Tägerwylen wurde nämlich die Burg Kastel gebaut, die von einem bischöflichen

Dienstmanne bewohnt wurde. Am Rheinufer gründete Bischof Eberhard die Burgfeste Gottlieben, welche zur bischöflichen Residenz und zur Überwachung der ungehorsamen Bürger der bischöflichen Hauptstadt Constanz bestimmt war und später den bischöflichen Obervögten zur Wohnung diente.

Allein zwischen 1192 und 1286 müssen mit dem südöstlichen Theile der Bischofshöre, d. h. mit der Vogtei Eggen Veränderungen vorgegangen sein, über welche die Geschichte des Bistums Constanz keine Auskunft gibt. Wir dürfen wohl mit Grund annehmen, daß die Bischofshöre, da sie ein Segment des ursprünglichen ältesten Kirchspregels der Stadt Constanz gebildet haben muß, zu den Immunitäts-Besitzungen des Bistums gehörte, hiemit unveräußerlich war. Wie kommt es nun aber, daß König Rudolf über die Vogtei Eggen als über Reichsgut verfügte und daß sie auch von seinen Nachfolgern als Reichsvogtei verpfändet und von den Pfandherren verkauft werden konnte, ohne daß der Bischof bei solchen Verfugungen befragt oder um seine Mitwirkung und Genehmigung angegangen wurde?

Daß Heinrich von Klingenberg bei König Rudolf in großer Gunst stand, demselben große Dienste erwiesen hat, auch seine Brüder Ulrich und Albert für den König in manchen Gefahren als tapfere Kämpfen eingestanden sind, berechtigt zu der Annahme, daß ihnen der König auch manche Auszeichnungen und Belohnungen zugeschieden habe. Sehr unwahrscheinlich, sogar undenkbar ist es aber, daß Heinrich von Klingenberg als Cleriker mit einer solchen Beeinträchtigung des Bistums, wie die Entfremdung der Vogtei Eggen, einverstanden war, oder doch später als Bischof das entfremdete Gut nicht wieder der Kirche zurückzustellen sich bemühte.

Möglicher Weise hatte die kaiserliche Urkunde von 1155 nur facultative Kraft, sollte sie nur unter gewissen Voraussetzungen Geltung bekommen und da diese Voraussetzungen nicht eintraten, zog Kaiser Friedrich oder einer seiner Nachfolger die Güter, die er der eigentlichen Bischofshöre als

königliche Gabe beigefügt hatte, wieder zurück. So wenig Wahrscheinlichkeit diese Hypothese hat, so würde sie doch auch die Schwierigkeiten lösen, welche die bischöflichen Anrechte an den Arboner Forst verhüllen.

Weitere Forschungen mögen die Aufhellung dieses Dunkels zu ihrer Aufgabe machen. Die folgenden Urkunden und Register aber leisten den Beweis, daß der in Rede stehende Theil der Bischofshöre wirklich unmittelbares Reichsgut geblieben ist.

Rudolfus Dei gratia Romanorum rex semper augustus universis sacri imperii fidelibus gratiam suam et omne bonum. Ad universitatis vestræ notitiam volumus peruenire, quod quia strenui viri Vlricus et Albertus de Clingenberg milites fideles nostri dilecti de jussu et mandato nostro speciali aduocatiam nostram quæ vulgariter dicitur vff den Eggen, quæ quondam Alberto de Kastello militi pro centum marcis per nos fuerat obligata, cum suo argento liberaliter redemerunt; nos in hoc eorumdem præclararam fidei puritatem laudabiliter approbantes et grata nobis per ipsos sepius impensa seruitia memoriae reuocantes, ex gratia qua ipsos perinde merito persequimur speciali centum marcis, pro quibus aduocatiam redemerunt, quadraginta marcas puri argenti superaddimus in subsidium dextrarii suis usibus comparandi et prædictam aduocatiam cum suis juribus et pertinentiis universis ipsis Vlrico et Alberto militibus et eorum heredibus pro centum et quadraginta marcis memoratis titulo justi pignoris obligamus habendam et pacifice possidendam tamdiu quoisque ipsis per nos vel successores nostros præfatæ centum et quadraginta marcæ sine defalcatione aliqua integraliter persoluantur. In promissorum testimonium presens scriptum conscribi et majestatis nostre sigillo jussimus communiri. Datum in Ulma V Id. Febr. Indictione XIII. anno dni m cc lxxxvj Regni vero nostri anno XIII.

Nos Adolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus

Indem König Ludwig 1334 obigen Brief Rudolfs bestätigt

und in seinen dem Albertus et Heinricus de Clingenberg gegebenen Bestätigungsbrief wörtlich aufnimmt, fährt er fort: damus etiam et concedimus strenuo viro Alberto de Clingenberg centum marcas pro seruitio suo quod nobis et imperio in antea fideliter impendere poterit et debebit, volentes quod prioribus centum et quadraginta marcis istæ centum marcæ priori pignori videlicet aduocatiæ nuncupatæ uff den Eggen efficaciter aggerentur, ita quod prædicta aduocatia per nos et heredes eorum titulo pignoris pro ducentis et quadraginta marcis possideant. — Damus etiam autoritatem præfato Alberto de Clingenberg, ut ab Heinrico patruo suo prænominato partem obligationis suæ de centum quadraginta marcis poterit redimere quando voluerit et sibi videbitur conuenientius expedire. — Datum Vberlingœ feria tertia ante Johannis Bapt. Anno dni 1334 regni nostri XX. imperii vero VII.

König Ludwig ignorirt hiemit den Brief König Adolfs. Die 60 Mark, welche Adolf dem Albert von Klingenberg zur Aussteuer seiner Tochter verheißen und auf das Pfand gehäuft hat, werden ebenfalls nicht in Rechnung gebracht.

Indem 1336 König Ludwig dem Albert noch 100 Mark auf die Vogtei Eggen schlägt, steigt die Pfandsumme auf 240 Mark. Dabei bevollmächtigt er ihn, den Theil seines Betters, des Heinrich von Klingenberg, um 70 Mark (die Hälfte der ursprünglichen 140 Mark) an sich zu lösen. Act. bey Tumaningen auf dem Felde Samstag nach Mariä Geburt.

Den Schwestern Suße und Ursula, Töchtern Alberts, wird 1360, 12 Kal. Aug. der Brief Königs Rudolf und die 140 Mark Silber bestätigt, der darauf geschlagenen 100 Mark aber keine Erwähnung gethan. Dagegen geschieht dieses in dem am Magdalenenstage desselben Jahres ausgestellten Briefe zu Nürnberg.

1428. I vor Ascens. Dni. Vor Tanenburg. Kaiser Sig- mund an die lieben getrūwen Inwoner der vogth vff vnd vnder der Egge, gen. Egelshofen, Alterswile vnd Scherzingen:

vns ist wol jndenk als vns nechst clag von vch fürkommen, wie jr vch von vwern vögtē in ander schuz vnd schirm zuget vnd etlich vß vch sich zu Bürgern zu Costanz vnd anderswo zhusen wurbet, das wir vch do ernstlich schriben vnd gebotten, das jr vch zu vwern vögtē nemlich den Edlen Caspary von Clingenberg vnd den payern halten soll, by verlierung zehn mark lotigs goldes, die ein jeglicher, der darwider thet, verfallen sin sölle, als dann derselb vnsē brief clerlichen vswiset. Also ist vns aber fürbracht mit clag, wie jr solchs vnsē gebots zumal nicht achtet, Sunder solchen freuel vnd mutwillen teglich tribet. Und wiewol ein jeglicher, der das gethan hat vnd tut vns sölch buß mit recht verfallen were, jedoch so wellend wir der jeßvnd nit fordern, sondern vß gütigkeit beweisen, ob wir vch damit in gehorsam bewegen möchten vnd darumb so gebieten wir vch ernstlich vnd vestiglich, das ir vch zu vwern vorg. vogten vnd schirmherren hältet vnd kain Bürgerschaft noch schuz zu Costanz oder anderswo suchet, Sunder welich die hetten, die vſgeben on alles verziehen — Wan wer das nit entett, der soll das wissen, das er in vnsē vnd des Richs swer vngnad verfallen ist, vnd wir wollen die vorg. bus vnd pen vñleslich erfordern vnd sy zu der bezalung mit macht hemögen lassen.

König Sigmund 1431 urkundet: „Als der Edel Caspar von Clingenberg vnsē Rat Diener vnd lieber getrūw die halb Vogtē vff vnd vnder der Egg, genant Egelshofen, Alterswylen vnd Scherzingen mit iren Zugehörungen in pfandeswize jnnē hat, Also haben wir angesehen sine getrūw Dienst, die er vns vnd dem Richē bishar williglich getan hat vnd teglich tut vnd habend darumb jm vnd sinen erben für sölch sin getrūw Dienste fünfzehenhundert guldin Riniſcher vff die jeßgenannte Vogtē geſlagen verweiset vnd verschriben zu der Summen gelts, darumb er denn dieselben vogtē in pfandesweis jnnē hat vnd besiȝet, Also das er vnd sine erben dieselben vogtē besiȝen vnd genießen sollen vnd möge so lang biß wir oder vnsere nachkumen am Rich jm oder

sinen erben solich vogthe vmb die jekgenanten 1500 guldin  
mitsampt der ander hauptsumen gelts, darumb er die vor-  
mals inn hat, wider lösen vnd in die genzlich bezalen. Rotweil,  
Pauli Befehlung 1431.

1431. Kaiser Sigmund entbietet den Ulrich und Conr. Pahern: als wir vor etlichen Ziten euch das halb theil der vogthe vff vnd vnder der Egge, genannt Egelshofen, Alterswiller vnd Scherzingen vnd was darzu gehört von vnser vnd des Reichs wegen versezt, verpfändet vnd verschrieben haben, Also haben wir durch sunderlicher sachen willen dem Edlen Caspar von Clingenberg vnserm Diener bevolchen, gegunnet vnd erlaubet, das er desselb halb tail der vorgenanten vogth von vch an vnser statt leze. Darumb haissen, erfordern, be- fahlen vnd gebieten wir vch, daz ir die vorg. halb vogth mit jrer zugehörungen dem egenanten Caspar an vnser statt vmb solche Sum Gelz, darumb vch die versezt ist, zu lösen gebet Rotweil 1431. Pauli Befehlung.

1447 verkauft Hans von Clingenberg in seinem Namen und im Namen der Kinder seines Bruders Albrecht das Raitegericht um 1155 Gl. Rhein. an die Stadt Constanz.

Im Jahr 1449 wiederholt König Friedrich die den Pahern gegebene Vergünstigung, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß der andere halbe Theil dem Hans v. Clingenberg und den Kindern seines Bruders Albrecht sel. von früher her verpfändet sei, und fügt dann bei, wenn die Clingenberg den dem Rülasinger verpfändeten Theil gelöst haben, mögen sie beide Theile der Stadt Constanz übergeben.

1452. Hans von Clingenberg, Ritter, und Heinrich von Clingenberg, ehl. Sohn seines Bruders Albrecht, verkaufen ihren Anteil an der Vogtei Eggen dem Burkard Rülasinger von Constanz um 1500 Gl. Bei dem Vergleiche von 1453 über Wegschaffung des Galgens waren noch betheiligt: Hans von Clingenberg, Ulrich Truchjöß von Diezenhofen als Vogt der Kinder des Konrad Paher, Burkard Rülasinger gegenüber der Stadt Constanz als Inhaberin des Landgerichts.

Im Jahre 1471 verkauft Burkard Stülasinger seinen Anteil an der Vogtei um dieselbe Summe, die er dafür bezahlt hatte, der Stadt Constanz und im folgenden Jahre, 1472, Samstag nach Fronleichnam spricht er die Stadt von 2 Mütt Kernen ledig, welche die Klingenberg aus der Vogtei Eggen dem Münster legirt hatten, und an demselben Tage bescheinigt er, daß die Stadt ihm 1500 Gl. Hauptgut, 25 Gl. Gelds gegen dem Hurruf und 10 Gl. Zins gegen der Raitin entrichtet und dazu 100 Gl. baar bezahlt habe.

Von dieser Zeit an blieb die Vogtei Eggen sammt dem Raitegericht im Besitze der Stadt Constanz, bis die Constituirung des Kantons Thurgau dieses Verhältniß aufhob.

Die Offnung der Vogtei Eggen hat die Redaction, in welcher sie hier erscheint, laut §. 14 in der Zeit erhalten, da zwei Besitzer sie gemeinsam inne hatten und verwalten ließen, wahrscheinlich aber doch nicht schon zu der Zeit, da die Klingenberg sich in ihren Besitz theilten, sondern die eine Hälfte der Vogteirechte an die Payer übergegangen war, hiemit unter der Regierung des Königs Sigmund. Sie ist dem Urbar der Stadt Constanz entlehnt. Zwei andere Redactionen bewahrt das Kantonsarchiv in Frauenfeld, Abtheilung Kreuzlingen, mit verschiedenen Variationen, die indessen mehr die Stellung der einzelnen Paragraphen und den Dialect als den Sachinhalt betreffen.

### Die Offnung in der gemainen Vogth.

1. Dis nachgeschrieben ist die Offnung die man jerlichs in des Heilgen Römischen Reichs Vogth vff den Eggen genant gemainen lüten in der vogth gesessen zu den dryen mayengrichen eröffnen vnd lesen soll, wie dann das hernach aigenlich begriffen ist.

2. Die genant Vogth facht an by dem grosen stain by dem gozhus Crüzlingen gelegen vnd gat von demselben stain Biß

zu dem gozhus gen münterlingen an die muren, daselbs mag das rich Sizzen Oder die die vogtē in pfanzwyß inne hand lassen sizen vnd von derselben closter mur herus richten in die vogtē vnd nit hinjin in die Closter muren, doch sollen die muren nit wyter begryffen werden dann als sy von alterher angefangen vnd mit den tachen beschlossen sind, vnd gat von des gozhus münterlingen muren für die guldnen Hub hinuff gen Illighusen (vnd von Illighusen) zu dem grauenstain, vnd von dem grauenstain durch das tall nider biß gen mannenmüllin an den Hochen steg vnd von dem Hochen steg biß gen Castell an die buchnen studen vnd von den buchinen studen widerumb biß zu dem großen stain by dem gozhus Grüzlingen gelegen.

3. Item die vorgenant vogtē ist so fry, das sy jren aignen stock vnd galgen hat vnd der selb galg sol stan an dem feßbach vff dem rain, so soll der stock sten in der wyß genant die stock wyß vnd were sach, das man ainen schedlichen oder vbeltetigen menschen in der vogtē wyßte oder ankomen, den oder dieselben vbeltetigen oder schedlichen lüt sollend die Herren oder die vögt lüt in der vogtē gessen, zu jnen griffen vnd fachen, doch soll ain Herr oder Inhaber der vogtē föllich schedlich vbeltetig lüt verrechten lassen nach jrem verdienem on der vogtē costen vnd schaden, doch so sollen die vogtlüt nach des Herren der vogtē empfelhen föllich obgenant lüt versorgen nach jrem vermögen vngewarlich.

4. Welcher auch föllich obgenant vogtē jnnhat der oder syne amptlüt Habend in föllicher vogtē alls wyt sy mit den marchen vorgenant begryffet, ze richten vber aigen vnd lehen, doch so mag ainer sinen gichtigen lehenherren neben sich in recht stellen, aber der inhaber der vogtē sol den gerichtsstab in der Hand haben vnd vber aigen vnd lehen richten vnd föllend die güter berechtet werden in dem gericht darin sy dann ligen sind, doch sind in der vogtē vnd jro marchen drü gerichtli vsgenomen mit namen oberhoffen, Tettishoffen vnd Lengwillen, sind ain gericht vnd gehörend an

das schloß zu der lieppurg genant. Das ander gericht haiset Sigershusen vnd hertishusen, gehört an das schloß castell, vnd das dritt haiset tottnach, gehört an das schloß gen spiegelberg, vnd die vorgenanten gerichtlin haben nit witter ze richten dann so verr vnd jre gütter begriffend die von alterher in die genanten Hoff vnd willer gehorint, vnd ob sollich Herren der obgenanten drü gerichtlin oder die lüte darjn sijende Ettwas gütter vmb sich erkouffen oder sunst an sich kemen vnd vsser den drigen gerichtlin bewurben, solliche erkauffte oder ankomne gütter, die von alter nit darin gehört haben, Söllen one alle abschlyffen des Haillgen rich vogth Zwing gehörig vnd gehorsam sin, in maßen als sy vor nach lüt disser offnung gewessen sind.

5. Item in der vorgenanten vogth vnd jro marchen als vor vnderschaiden ist, So sind zwing vnd henn, gericht vnd ungericht eins Herren, der dann die vogth in pfandswise jnhat, vßgenomen die drü gerichtlin mit jr vnderschaid als dann da von hie vorn geschrieben stat.

6. Und wer der ist, der in sollicher vogthe aïn vogthar gut oder mer kofft der soll ainem Herren der vogth, biß an sin gnad, von jedem pfund pfening, so uil pfund des koffs gehandschlagt oder genempt werden, ainem schilling pfening geben zu ainem vrfund, das solliche vogthare gütter nit abschlissig der dienst vnd vogtrecht des Zins kommen in vergessenheit.

7. Solliche vogth ist auch also fry das ain Her der vogth sin vogtrecht in der genanten vogth jm jahrlichs gefallend vor allen Zinzen wie die namen haben oder herkommen shen vor meniglichem nemmen mag.

8. Wer auch sach, das ain Her der vogth mit ainem Römischem kaißer oder künig, mit andern Edlen oder des Richs gehorsamen über den arlenberg raißen müßte, so soll ain Her gemain lüt in der vogth gesessen bitten, das sy jm ein Sömer lihen, das sollen die lüt nit versagen, vnd das thun, vnd sollicher seumer ob zechen pfunden vnd vnder zwölff pfunden hallern wert shn, vnd brachte dann ein Her den seumer

herwider, Er sy besser oder böser worden, So sol ein Her den lüten den seumer wider geben. Gefügte es sich aber, das föllicher seumer nit wider zu land kommen wurde, so soll ein Her von deß seumer wegen noch sin erben den lüten nichts darumb zu antwurten haben.

9. Wer auch sach, das ein Her der Vogth by ainem kaiser oder künig zu tagen zu Hofen oder sunst by Herren oder fründen zu Costanz ligen vnd sin wurde, so sol ein Her die armen lüt bitten lassen vmb Holz in finer Herberg ze brennende, Söllichs sollen die lüt jren Heren nit versagen. Vnd sol man das Holz howen zu Yllichußen in der von munsterlingen holz, das man nempt das fornholz (fronholz).

10. Vnd wer der ist, der ainem in der Vogthe sin aigen oder lehen in der vogth gelegen anspricht oder beschwärt, vnd föllichs mit Recht nit behalt, der ist dem Herren der vogth verfallen zechen pfund pfening bis an des Herren gnad.

11. Es soll auch dhainer, der in der vogth sitzt, dehainen andern vßer den gerichten der vogth vff dehain ander gericht nit fürnemmen, laden noch bekümbern, sunder von ein andern recht geben vnd nemen, nemen vnd geben in den gerichten der vogthe, darjnen dann der ansprechig gesessen ist oder in ander gericht der vogthe dahin in dann von den Herren oder amptlüten recht beschaiden wirt. Welher aber föllichs nit anhielt als obstat, der sol von jeglicher person, so uil er dann fürgenomen vnd gelat hett, dem Herren ain pfund pfening bis an sin gnad verfallen sin zu geben, vnd dem oder denen, so er dann mit andern gerichten bekümbert hat, föllichs frömbdt gericht on sins widertheils Costen vnd schaden wiederumb in die gericht der vogth ziehen.

12. Vnd föllich lüt, so dann in der vogth vorgenant syend, föllend jren frygen zug haben, also das sy des tags zu siben malen vß vnd in ziehen mugen vngesumbt ains Herren oder finer amptlüt. Doch wer aber ainer den Herren oder amptlüten oder den lüten in der vogth gesessen, kuntliche redliche schuld schuldig, darumb möcht man ainien oder sin gut woll

hafften vnd damit mit dem rechten gefaren so lang biß das die schuld bezalt oder mit dem rechten ledig gemacht wurden. Welher auch also wider in die vogth zuchet, den sol ein Her widerumb schirmen vnd handthaben inmaß alß ob er vß der vogth nie gezogen wer.

13. Vnd ob sach wurde, das z wen Herren fölliche vogth vff den Eggen jnn hettend vnd verpfent, vnd der ein ettwas krieg gewunne vnd der ander nit, so sol der der dann nit krieg hatt, die lüt in der vogth gesessen in sinen schirm nemmen vnd handthaben; hettend aber die Herren beid krieg, so ist die vogthe so fry, das die lüt in der vogth wol gen Costanz in die muren wichen mögen die will föllicher krieg weret ungesumpt des Herren vnd sollen die von Costanz föllichs den armen lüten gunnen nach dem vnd die vogth an das rich gehört. Wer auch sach das die von Costanz jre Tulle oder zun machen oder bessern wollten, die wil die lüt also by jnen sind, sollen die lüt vßer der vogth den von Costanz zu föllichen tullen oder zunen mit ainem wagen dorn furen vnd in das gehay nach den dornen faren alle tag ein fart. Do so sollen die von Costanz denselben wagen vnd roß also vß vnd in die stat one der lüt schaden belaiten, vnd was lüt in der vogth sitzend die föllend von der fryheit der vogth zu Costanz an den märkten kain zol geben von kouffen noch verkouffen.

14. Vnd ob sach were, das ain gehaye käme das wasser in der vogth gebresten wurde, So sollen die in der Vogth ein weg haben hinab zu dem see, von der stockwyse vnd für den gaisberg hinab an den wasen bis in den see hinab, vnd dersellb weg sol so wit sin, das ainer vff ainem Roß fügen vnd ainem wyßbom für sich nemen soll vnd was den vff dem Roß besites irret, das soll man dannen howen.

15. Item die amptlüt in der vogth habend den lüten die dann vogtrecht geben, zu gebietend in zu vnd allen gerichten in der vogth gelegen. So sollen die, die nit vogtrecht geben, dem gericht gehorsam sin, welher aber ungehorsam were vnd

sin welle, dem soll man ain gericht, in dem gericht er sitzet,  
für sin thür machen vnd vff des ungehorsamen Costen vnd  
schaden richten nach des klegers fürbringen So uil vnd sich  
mit recht gepürt.

16. Alle jar jährlichs in dem mayen, so soll man drü mayen-  
gericht haben vnd föllichs, so vorstatt, die drü gericht eröff-  
nen lassen, vnd das erst gericht sol sin zu Yllichusen,  
das ander soll werden zu Altißhusen, das dritt zu Alters-  
wiler vnd zu den dryen gerichten sollen die jetzgenanten  
drü dörffer den Herren oder jren amptlütten vnd zwayen jren  
knechten vnd den gemainen waibel vnd jren Rossen essen trin-  
ken vnd futer gehen, daß sy sich nit erclagen, vnd sol man  
die genanten drü gericht den lütten acht tag vor verkunden  
vnd mag jederman den andern zu föllichen gerichten one für-  
gebieten beclagen, vnd darnach in dem jar so dick vnd vil  
man gerichts notturftig wirt, So mag man gericht haben in  
welhem gericht man des notturftig begert sin.

17. Und vff föllichs so soll dehainer, die wil er in der vor-  
genanten Bogth vnd jren marcken sitzet, dhein ander schirm an  
sich nemmen dann den oder die herren, die dann die vorge-  
nannten Bogth inn haben vnd darüber Heren genempt werden.

---